

Gliederung:

1. Zahlen/Daten/Fakten

- circa 2,6 Millionen Kinder leben in Familien mit mindestens einem alkoholkranken Elternteil
- circa 40.000 – 60.000 Kinder leben in einer Familie, in der Missbrauch oder Abhängigkeit von illegalen Drogen vorliegt und/oder substituiert wird
- Schätzungen zufolge sind in Deutschland ...
 - ...2,3 Millionen Menschen medikamentenabhängig
 - ...250.000 Menschen glücksspielsüchtig
 - ...560.000 Menschen internetabhängig
 - die Zahl der in diesen Familien lebenden Kindern ist unbekannt

Quelle: NACOA

➔ beinahe jedes 6. Kind kommt demnach aus einer Familie mit Suchtbelastung

Zahlen aus Sachsen:

- lt. Bericht Jugend- und Bildungsamt SS-OE 2018:
473 betroffene Kinder im Jahr 2017 (bei weiteren 250 vermutet)
134 KWG-Meldungen aufgrund Drogen
- lt. DD Suchtbericht:
im Jahr 2018 in Dresdner SBB 357 Betreuungsfälle mit Kinder U18
ASD DD: 1. HJ 2019 90 suchtbelastete Familien
- LK Bautzen:
von 488 Betroffenen in ambulanten HZE leben 179 minderjährige Kinder im Haushalt
- LK Nordsachsen:
1/3 der Klientel in SBB mit minderjährigen Kindern
Zunahme alleinerziehender suchtkranker Mütter in Familienhilfe

Risiken für Kinder aus Suchtbelasteten Familien:

- sie haben ein 6-fach erhöhtes Risiko, als Erwachsene selbst suchtkrank zu werden
 - etwa 1/3 der Kinder entwickelt im Erwachsenenalter eine Alkohol-, Drogen- oder Medikamentenabhängigkeit
 - ein weiteres 1/3 entwickelt andere psychische bzw. soziale Störungen, wie Ängste oder Depressionen
 - 1/3 der Kinder ist psychisch gesund
- Sind Suchterkrankungen vererbbar?
- vorwiegend bei Jungen kann eine genetische Disposition zur Suchtentwicklung vorhanden sein
- am Modell ihrer Eltern lernen die Kinder, dass Stress und Konflikte durch Suchtmittelkonsum „bewältigt“ werden können
- Alkoholkonsum in der Schwangerschaft gilt als die häufigste nicht genetische Ursache geistiger Entwicklungsverzögerungen

Suchtprobleme in der Familie - Eine Herausforderung für die Kita?!

Workshop am 30.10.19

- im Extremfall leiden Kinder mit dem Fetalen Alkoholsyndrom (FAS) unter körperlichen Deformierungen und geistig-seelischen Behinderungen

Basiswissen:

Definition von Sucht:

„Sucht ist ein unabweisbares Verlangen nach einem bestimmten Erlebniszustand, dem die Kräfte des Verstandes untergeordnet werden. Es verhindert die freie Entfaltung der Persönlichkeit und mindert die sozialen Chancen des Individuums“ (Wanke 1985)

Klassifikation:

- Unterteilung in stoffgebundene und stoffungebundene (Verhaltens-) Süchte
- Legal/ illegal
- Nach Wirkungsweise: dämpfend/beruhigend – aufputschend – halluzinogen

Stufen der Suchtentwicklung:

Genuss → Gewohnheit/Missbrauch → Abhängigkeit

Einflussfaktoren auf die Entwicklung einer Suchterkrankung:

- Aus den Bereichen: Persönlichkeit, Umwelt und Suchtmittel (Suchtdreieck)
- entwickelt sich im Zusammenspiel vieler Faktoren, d.h. es gibt immer mehrere Ursachen
- Diese können nicht losgelöst voneinander betrachtet werden, sie bedingen und beeinflussen sich gegenseitig.

Suchtförderndes Verhalten:

- Menschen im Umfeld von Suchtkranken können in ihrem Handeln das Suchtverhalten eines Betroffenen ungewollt unterstützen und damit stabilisieren (Stichwort Co-Abhängigkeit)
- Dies betrifft u.a. Angehörige – Kollegen – Fachkräfte

2. Auswirkungen auf den Familienalltag

- Unausgesprochene Familienregeln bestimmen den Alltag:
 - Das Wichtigste im Familienleben ist der Alkohol
 - Rede nicht!
 - Vertraue nicht!
 - Fühle nicht!
- Es folgt ungünstiges Bewältigungsverhalten: Gefühlskontrolle, Schweigen, Verleugnung, Isolation, Starrsinn
- Mögliche Auswirkungen auf den Lebensalltag von Kindern:
 - Unzuverlässigkeit und unberechenbares Verhalten der Eltern
 - unklare Regeln und Strukturen
 - gebrochene Versprechen
 - Disharmonie im Familienleben
 - Loyalitätskonflikte zwischen den Elternteilen
- Was Kinder fühlen...
 - Wechsel von Vorwürfen an und Mitgefühl für den suchtkranken Elternteil
 - Scham und Ekel angesichts der suchtbedingten Entgleisungen
 - Zerrissenheit bei der Zuneigung zwischen den Elternteilen

Suchtprobleme in der Familie - Eine Herausforderung für die Kita?!

Workshop am 30.10.19

- Schuldgefühle beim Kind, die elterlichen bzw. familiären Probleme verursacht zu haben
- Gefühl eigener Wertlosigkeit, Mangel an Freude

3. Überlebensstrategien der Kinder

- Kinder übernehmen unbewusst bestimmte Rollen zur Aufrechterhaltung des Familiensystems und zur Sicherung ihres eigenen Überlebens
- häufig werden diese Rollen im Erwachsenenalter beibehalten
- typische Rollenbilder: der Held; das schwarze Schaf/Sündenbock; das stille Kind; der Clown

4. Wo finde ich Hilfe?

Wie kann ich helfen?

- Kindern Vertrauensangebot machen, nicht unter Druck setzen, Interessen fördern, zuhören
- Professionelle Hilfe nutzen – „Angehörigenberatung“, anonyme Fallberatung (z.B. Familienberatung, Suchtberatung)
- Weiterbildungsangebote nutzen (z.B. KITA MOVE)
- Spezielle Angebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien (z.B. Trampolin, Mia Matz & Moritz)
- KLAR sein (konsequent, loslassen, abgrenzen, reden)

5. Diskussion & offene Fragen